

Der Konvent von Beinwil

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **46 (1973)**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER KONVENT VON BEINWIL

Der Beinwiler Konvent hat wohl immer nur einen kleinen Kreis von Mönchen umfasst. Genaue Zahlen lassen sich jedoch nicht errechnen, da wir keine mittelalterliche Mönchsliste besitzen und die anderen Quellen uns nie den Gesamtbestand an Namen überliefern. Auch ein frühes Nekrolog fehlt, das zur Aufstellung einer Konventliste am ehesten dienlich wäre. Das älteste noch erhaltene Mortuarium stammt von P. Heinrich Böschung († 1629), der es 1624 angelegt hat.¹ Ihm stand wohl ein älteres Nekrolog als Vorlage zur Verfügung, das aber nicht in die früheste Zeit der Klostergeschichte zurückgereicht haben kann, da Böschung kaum einen Namen aus älterer Zeit überliefert.

1667 stellte P. Johannes vom Staal († 1706) eine alphabetisch geordnete Totenliste zusammen.² Etliche Namen hat er wohl aus dem Mortuarium Böschungs übernommen.

Einige Namen von Beinwiler Mönchen überliefert das Jahrzeitenbuch der Kirche zu Erschwil,³ wohin Beinwil pfarrgenössig war. Der Grundbestand des Anniversars, der ungefähr von einer einzigen Hand geschrieben ist, lässt sich anhand weniger Angaben zeitlich einordnen. Am 22. Juli wird nämlich ein Abt Gerung verzeichnet, der mit grösster Wahrscheinlichkeit der Abt von Beinwil ist, auf dessen Namen Papst Coelestin III. 1194 sein Schutzprivileg ausgestellt hatte. Er tritt noch 1207 als Zeuge auf. Sein Todesjahr liegt demnach zwischen 1207 und etwa 1212, denn zu dieser Zeit wird sein Nachfolger, Abt Heinrich, erstmals erwähnt. Zwei andere Einträge des Erschwiler Anniversars lassen sich genau datieren. Es sind die beiden Äbte von St. Blasien: Hermann, der dort am 21. Juni verzeichnet ist und 1222 starb, und Otto, verzeichnet am 22. Juli, also am gleichen Tag wie Abt Gerung und diesem nachgestellt; sein Todesjahr ist 1223. Es besteht demnach ein berechtigter Grund, die Einträge der ersten Hand im Erschwiler Jahrzeitenbuch in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zu setzen. Das Fehlen der Äbte vor Gerung, besonders des Namens von Abt Werner, der das Privileg Eugens III. von 1147 erhalten hat, zeigt, dass das Erschwiler Jahrzeitenbuch kaum Einträge aus der frühesten Zeit Beinwils enthalten wird. Dass Abt Heinrich, der Nachfolger Gerungs, fehlt, deutet andererseits darauf hin, dass die Einträge der gleichen ersten

¹ Vgl. über ihn MBH IV, S. 193 f. (7). Sein *Catalogus defunctorum* ... findet sich heute im Sammelband *Historica Beinwilensia* beigegeben.

² Vgl. über ihn MBH IV, S. 200 f. (9). Diese Totenliste steht in seiner Beinwiler-geschichte (ZB SO S 23).

³ Im StA SO.

Hand nicht über seine Abtszeit hinausreichen, das heisst, nicht über ungefähr 1240 hinaus, da Otto, Heinrichs Nachfolger, 1246 erstmals bezeugt ist.

Die Möglichkeit, dass sich Beinwiler Mönchsamen in Nekrologien von Klöstern finden, die mit Beinwil allenfalls verbrüdet sein konnten, wurde ins Auge gefasst. Damals bestand eine Verbrüderung mit dem Kloster St. Blasien.⁴ Von dessen Nekrolog sind jedoch nur Fragmente der Monate Oktober bis Dezember überliefert,⁵ die aber keine Beinwiler Namen enthalten, auch nicht im Vergleich mit den betreffenden Namen aus dem Erschwiler Jahrzeitenbuch, das ja zwei Äbtenamen aus St. Blasien verzeichnet. Zum gleichen ergebnislosen Urteil führt ein Blick ins Nekrologium von Hermetschwil, worin der Beinwiler Abt Gerung angeführt wird.⁶

Im Professbuch Beinwil–Mariastein sind erstmals Konventlisten gedruckt worden. Die beiden ersten dortigen Namenlisten bedürfen aber unbedingt einer kritischen Überprüfung. Bei der ersten Liste, «Mönche, von denen nur die Namen bekannt sind»,⁷ werden Dietlers *Analecta minora* II als Quellen angegeben. Alle Namen (Nr. 1–11) stammen aber samt und sonders aus dem Anniversarium der Kirche zu Erschwil. Dass es aber Beinwiler Mönche gewesen sind, wird dort nirgends angegeben. Im Gegenteil, wir dürfen diese Namen nicht für Beinwiler Mönche in Anspruch nehmen, weil sonst bei anderen Namen eine genauere Kennzeichnung als «monachus» oder ähnlich nicht fehlt. Für die Namen Nr. 12–14 in dieser Liste werden noch die *Series Beinwilenses* als Quelle zitiert. Woher sie aber letztlich kommen, ist mir nicht bekannt. Die nähere Bezeichnung als «sacrista, bursarius, Schaffner» deuten ebenfalls nicht eindeutig auf Mönche hin. Diese ganze erste Liste darf darum keinen Anspruch erheben, Beinwiler Mönchsamen zu überliefern. Sie ist vielmehr zu streichen.

Auch die zweite Liste, «Namen, die aus dem Mortuarium u. a. O. bekannt sind, bei denen der Todestag feststeht»,⁸ lässt sich zum grössten Teil auf ihre ursprünglichen Quellen, woraus die dort angegebenen Sekundärquellen geschöpft haben, zurückführen. Die Namen finden sich nämlich fast alle im Erschwiler Anniversar unter dem entsprechenden Datum, jedoch müssen sie von dem «Beiwerk» gereinigt werden,

⁴ MG Nocr. I, S. 328. *Eggenschwiler*, S. 49, schreibt, dass Beinwil 1252 mit dem Zisterzienserinnenkloster Eschenbach eine Gebetsverbrüderung eingegangen sei und verweist dafür auf *Acklin* II, S. 71. Dort ist zum Jahr 1252 die Gründung Eschenbachs erwähnt, mit dem Mariastein 1687 eine Verbrüderung eingegangen sei, vgl. MBH IV, S. 160.

⁵ MG Nocr. I, S. 324–326.

⁶ Aargauer Urkunden XI, Hermetschwil, S. 161–187.

⁷ MBH IV, S. 189.

⁸ Ebenda, S. 189 f.

womit sie ausgeschmückt wurden, um sie eindeutig als Beinwiler Mönche beanspruchen zu dürfen. Denn bereits bei Acklin, in einem Nachtrag von anderer Hand, finden sich diese Zusätze,⁹ jedoch noch nicht im «Breviarium saeculi XII» des Sammelbandes *Historica Beinwilensia*.¹⁰

Wir geben hier diese «bereinigte» Liste der Beinwiler Mönche aus dem Erschwiler Jahrzeitenbuch in der Reihenfolge des Todestages, bringen aber nur jene Namen, die wirklich als Beinwiler Mönche angesprochen werden können.

Die Beinwiler Mönche aus dem Erschwiler Jahrzeitenbuch:

1. Volmarus unus subdiaconus de Beinwilr	4. Februar
2. Ruodolfus monachus	5. Februar
3. Jacobus monachus in Beinwilr, prior in Sultzberg . .	28. April
4. Petrus monachus	1. Mai
5. Albertus prespiter et monachus	8. Mai
6. Heinricus monachus nostre congregationis cellerarius	8. Juni
7. Marcus monachus nostre congregationis	29. Juni
8. Burkardus nostre congregationis monachus	30. Juni
9. Volmarus presbiter et monachus	11. Juli
10. Gerungus abbas	22. Juli
11. Goetfridus prior	29. August
12. Uolricus monachus et pictor	2. September
13. Heinricus de Sewen monachus	19. September
14. Heinricus conversus	6. Oktober

Einige Bemerkungen zu dieser Mönchsliste:

1. Volmarus ist nicht als Mönch gekennzeichnet, ist demnach nicht mit Sicherheit als Mitglied des Beinwiler Konventes anzusprechen.
3. Vom Staal berichtet in seiner Klostergeschichte,¹¹ dass Jakob als Prior um 1222 nach Sulzburg postuliert worden sei. Er hat dieses Datum wohl aus dem Erschwiler Jahrzeitenbuch geschöpft. Als einziges Datum ist dort nämlich am 22. Juli bei Abt Otto von St. Blasien von späterer Hand die Jahrzahl 1222 (richtig wäre 1223!) hinzugesetzt worden. Die Postulation ist jedoch eine Interpretation vom Staals.

Das Frauenkloster St. Cyriak in Sulzburg im Breisgau stand seit etwa 1010 im Eigentum des Basler Hochstiftes.¹² 1159 entzog der Basler Bischof dem Abt von St. Blasien das Visitationsrecht über

⁹ Acklin I, S. 94.

¹⁰ *Historica Beinwilensia*, fol. 9^{rv}.

¹¹ *Vom Staal*, S. 15 und S. 43.

¹² *Jakobs*, St. Blasien, S. 107.

Sulzburg und übertrug es dem Abte von Trub (Kanton Bern).¹³ 1187 stand es unter der Leitung des Abtes von Erlach.¹⁴ In der Liste der bis jetzt bekannten Klostergeistlichen in Sulzburg¹⁵ ist zwischen 1157 und 1271 kein Prior verzeichnet. Im 12. Jahrhundert heissen die dortigen Klostergeistlichen jedenfalls Prioren, so dass die Nachricht über Jakob als Prior in Sulzburg glaubhaft erscheint. Näheres über Beziehungen Beinwils zu Sulzburg ist aber unbekannt.¹⁶

10. Abt Gerung muss, wie schon erwähnt, der Beinwiler Abt dieses Namens sein, der 1194 und 1207 erwähnt wird.¹⁷
12. Ulrich wird als *pictor*, Maler, bezeichnet. Eggenschwiler bezeichnet ihn als «prior», das Professbuch als «rector».¹⁸ Im Erschwiler Jahrzeitenbuch steht aber eindeutig «pictor».

Zu den übrigen Namen der zweiten Liste im Professbuch muss noch bemerkt werden: Die Nrn. 3, 5, 8, 12–14, 16, 18 (Heinricus statt Hermannus), 20, 22, 23, 25, 30–33 stammen alle aus dem Anniversar aus Erschwil und sind nach dessen Angaben nicht als Beinwiler Mönche anzusprechen. Nr. 4 und 9 stammen aus dem Beinwiler Missale¹⁹ oder aus der verschollenen alten Stola²⁰ und sind sicher nicht Mönche gewesen, sondern gehören wohl einer Wohltätergruppe an, die nicht mehr näher bestimmt werden kann. Nr. 11 ist sicher mit Nr. 10 identisch, also ein Mönch von Beinwil. Nr. 21 scheint auch dem Herausgeber nicht klar zu sein. Die beiden Sakristane Heinrich, die im Erschwiler Anniversar am 9. Juni und 1. Juli angegeben sind, waren sicher nicht Mönche von Beinwil. «Conradus Tidinger, conventualis Beinwilensis, 11. Okt.» (Nr. 29) kennen die Mortuarien von Böschung und vom Staal nicht. Die Quelle dafür kenne ich nicht. Da Konrad einen «Geschlechtnamen» trägt, scheint er kaum dem 13. Jahrhundert, sondern eher einer späteren Zeit anzugehören.

Von der dritten Liste des Professbuches²¹ fallen nur die Nrn. 1–11a in die Zeit, die wir hier behandelt haben:

Beinwiler Mönche, die urkundlich nachweisbar sind:

¹³ List, Karl: St. Cyriak in Sulzburg 993–1964. Hrsg. vom staatlichen Amt für Denkmalpflege, Freiburg. Ein Forschungs- und Arbeitsbericht. Freiburg o. J., S. 33.

¹⁴ Jakobs, St. Blasien, S. 107. ¹⁵ List, a. a. O., S. 36.

¹⁶ Acklin I, S. 68, meint, dass Sulzburg dem Anschein nach ein Priorat Beinwils gewesen sei, was allerdings kaum bewiesen werden könnte.

¹⁷ Näheres über Gerung siehe Kap. 6, S. 121 f.

¹⁸ Eggenschwiler, S. 56; MBH IV, S. 190.

¹⁹ Beinwiler Missale (Universitätsbibliothek Basel: AN VIII 11), fol. 288 v (letzte Seite!): 22. Januar: ob. Cuniōa; 15. März: ob. Odalricus comes; 19. März: ob. Humbertus; 16. April: ob. Mahtilt; 1. Juni: ob. Odalricus.

²⁰ Vgl. *M(otschi)*, C(arl): Document historique sur une étoffe de soie concernant les fondateurs du couvent de Beinwyl et datant du XII^e ou du XIII^e siècle. In: La Semaine catholique de la Suisse 10 (1881), S. 60 f. Diese Stola ist heute verschollen.

²¹ MBH IV, S. 190 ff.: «Mönche, die urkundlich nachweisbar sind».

1. Eberhard. Er wird als anwesend erwähnt bei der Urkundenausstellung in Wettingen am 31. Mai 1248, als St. Blasien die Hälfte des Kirchensatzes zu Riehen gegen die Kirchensätze zu Inzlingen und Höllstein vom Kloster Wettingen eintauscht.²²
2. Ulrich von Zürich und
3. Burkhard der Kellner treten unmittelbar nach ihrem Abt Otto als Zeugen auf, als Graf Rudolf III. von Thierstein am 27. Oktober 1267 fünf Ortschaften an die Abtei Friesenberg verkauft. Dieses Kaufgeschäft geschah zu Basel in der Kapelle des Abtes von Beinwil.²³
4. Ulrich,
5. Heinrich,
6. Konrad von Truembach,
7. Peter der Kellner,
8. Jakob der Pfleger,
9. Markwart am Orte und
10. Kunze von Seewen treten vom Beinwiler Kapitel als Zeugen auf bei der Freilassung des Peter Senftelin am 8. April 1293 durch Abt und Konvent.²⁴
11. Heinrich von Liela. Vielleicht ist er mit Nr. 5 (1293) identisch. Als er im Namen des Abtes und des Konventes zu Basel am 26. April 1296 auf alle früheren Vergabungen des Peter Senftelins Verzicht leistet, heisst er Administrator und Generalprokurator des Klosters.²⁵ Als Ritter Johann von Schliengen am 8. Januar 1298 dem Kloster und Ruodolf Bunglin, ihrem Knechte, eine Matte zu Liel verkaufte, tritt Heinrich als Zeuge auf.²⁶ Ebenso vertrat er am 26. Februar 1298 Abt Peter und das Kapitel beim Streit um den Nachlass des genannten Senftelin, den Beinwil und Wettingen zugleich beanspruchten.²⁷ Hier wird er Kellner genannt. Als die Ramsteiner Geschwister am 10. Juli 1311 dem Kloster ihren Anteil am Patronatsrecht in Rohr vergaben, vertritt Heinrich seinen Abt.²⁸

²² UBB I, S. 156 f., Nr. 219: ... presentibus ... Eberhardo presbytero monacho de Beinwile ... (S. 157) = SUB II, S. 20, Nr. 34 (Regest).

²³ SUB II, S. 158–162, Nr. 253: Uolrich genempt von Zürich und Burckart der kellner, münch des obgenanten huses (= Beinwil; S. 162).

²⁴ UBB III, S. 61 f., Nr. 109: Dis dinges sint gezüge von unserme capittel her Volrich, her Heinrich, her Chûnrat von Trûmbach, her Peter der kelner, her Jacob der phleger, her Markwart am Orte, her Chûnze von Sewen (S. 62).

²⁵ UBB III, S. 150 f., Nr. 278: ... domino Henrico dicto de Liella monacho administratore seu procuratore generali monasterii in Beinwilr ... (S. 150).

²⁶ UBB III, S. 211, Nr. 397: Dirre dinge sind gezüge her Heinrich der custer des selben hus ze Beinwilr ...

²⁷ UBB III, S. 216 f., Nr. 405: ... her Heinrich von Liela brüder uñ kelner des gotzhus von Beinwilr ... (S. 216).

²⁸ *Trouillat* III, S. 172–174, Nr. 100: ... fratre Heinricho de Lela, cellerario monasterii de Beinwilr ... procuratore domini ... abbatis et conventus ... (S. 172).

12. Heinrich Schiltmatte. Er ist am 9. April 1320 Zeuge bei einem Güterverkauf Graf Ulrichs II. von Thierstein. Dabei tritt auch sein Bruder Walter, Kirchherr zu Reiselfingen (badisches Amt Bondorf), als Zeuge auf.²⁹

Für die Zeitspanne von ungefähr zwei Jahrhunderten der frühesten Geschichte des Klosters Beinwil lassen sich nur neun Äbtenamen und nicht einmal 25 Mönchsamen quellenmässig feststellen. Von vielen kennen wir nur den blossen Namen, sie waren einfach «monachi (nostre congregationis)». Andere werden zusätzlich noch mit ihrem Weihegrad (Subdiakon, Presbyter, Priester) bezeichnet oder sie erhalten den Namen ihres Klosteramtes (Prior, Cellerarius, Kellner, Custer, Pfleger). Nur einmal erscheint der Name «conversus». Diese Angaben sind zu wenig differenziert, um zu einem sicheren Urteil zu kommen, ob in Beinwil im 12. und 13. Jahrhundert das Priestermönchtum vorherrschte. Die Angaben im Erschwiler Jahrzeitenbuch scheinen für die Zeit nach der Wende zum 13. Jahrhundert vielleicht für ein Vorherrschen des Laienelementes zu sprechen.

Herkunftsbezeichnungen dürften «von Seewen», «von Zürich», «von Truembach» und «de Liela (Liella, Lela)» sein. Heinrich Schiltmatte stammt vielleicht aus süddeutschem Raum, da sein Bruder im Badischen Pfarrer war.

Im Mönch und Maler Ulrich begegnen wir einem Künstler, der der Nachwelt nur seinen Namen hinterlassen hat. Vielleicht hat er sich bei der Ausmalung der Abteikirche oder als Buchmaler hervorgetan.

Die überlieferten Namen verraten uns nicht, ob sich unter den Mönchen und Äbten Angehörige adeliger Familien befanden. Einzig Heinrich von Liela könnte möglicherweise dem niederen Adel angehört haben.³⁰

Das Kapitel von Beinwil führte unseres Wissens seit 1287 ein eigenes Siegel. Schon 1278 hatten der Prior und der Konvent betont, dass sie mangels eines eigenen Siegels dieses Mal das Abtssiegel benützten.³¹ Der Konvent hat nur in der Zeit, als in Beinwil kein Abt war (1287 bis 1289), selbständig Urkunden ausgestellt und mit dem Kapitelssiegel

²⁹ Aargauer Urkunden III, Rheinfelden, S. 17, Nr. 39: her Heinrich Schiltmatte ein priester sant Benedicten ordens ze Beinwilr, her Walther kilcherre ze Rinsolvin-gen sin brüder . . .

³⁰ Merz in GHS III, S. 278, glaubt, dass sich Heinrich vielleicht nach Liel in Baden nannte, jedoch kaum zu den Herren von Liele (Lieli) gehörte.

³¹ Trouillat II, S. 296 f., Nr. 231, vgl. S. 125, Anm. 60.

³² Es sind die vier Urkunden:

1287 Februar 24 (Aargauer Urkunden VIII, Bremgarten, S. 1, Nr. 2 = UBB II, S. 316, Nr. 564, nur Regest),

1289 März 1 (SWB 1826, S. 248 f. Original im StA SO, UA, das Siegel fehlt),

1289 November (UBB II, S. 374 f., Nr. 673),

1289 November 18 (UBB II, S. 374, Nr. 670, das Siegel fehlt).

versehen.³² Inwieweit der Konvent an den Rechtsgeschäften des Klosters mitbeteiligt war, würde interessante Einblicke in die Verfassung eines Benediktinerkonventes ergeben, bedarf aber einer gesonderten Untersuchung, da sie im Vergleich mit möglichst vielen anderen Konventen gemacht werden müsste.³³

³³ Vgl. *Pötzl*, Walter: Geschichte des Klosters Irsee. Von der Gründung bis zum Beginn der Neuzeit 1182–1501. Stud. Mitt. OSB, 19. Ergänzungsband. Ottobeuren 1969, S. 104.